



ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler
HELMUT COING an

EDUARDO CHILLIDA

bei der öffentlichen Sitzung in der Aula der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn
am 7. Juni 1988

ROLF GUTBROD sprach die Laudatio auf EDUARDO CHILLIDA:

Herr Bundespräsident,
hohe Versammlung,

es ist für mich Ehre und große Freude, unser neues Mitglied, den Bildhauer Eduardo Chillida Juantégui – seine liebe Frau und Mitglieder seiner großen Familie –, willkommen zu heißen. Er ist weltbekannt. In vielen Museen auf allen Kontinenten können wir Werke von ihm sehen. Bedeutende Arbeiten stehen z. B. in Paris vor der UNESCO (69), in Washington D. C. vor der Weltbank (69), in Madrid an der Brücke de la Castellana (71/72) und in Frankfurt/Main in der Taunusanlage sein »Hans von Goethe«. Aber seine Schöpfungen gehören in die freie Natur. Er will sich den Ausstellungsort selbst aussuchen, sich in ihn versenken, sich inspirieren lassen. Dann entstehen seine stärksten Arbeiten. Er bezieht Natur und Umgebung in seine Kompositionen mit ein, erhöht und vergeistigt sie. Dafür zwei Beispiele:

25 Jahre lang sucht er in seinem Geburts- und Wohnort San Sebastián immer wieder denselben Punkt an der steil abfallenden Küste mit weitem Blick über das Meer auf. Im Vordergrund mächtige Felsen. Bei jedem Wetter, im Wechsel der Jahreszeiten, beim Toben der Elemente erfindet er den »Windkamm«.

Es sind dies drei ankerartige Eisenskulpturen, die ein imaginäres, unzugängliches Dreieck markieren: eine an der Küste, zwei auf vorgelagerten Felsen. Mit großer Wucht dringt das Meer in diesen »heiligen Bezirk« ein. Den Wassermassen stellen sich Terrassen entgegen, die mit grobem Granit gepflastert sind. Bei Flut und starkem Wind findet das Wasser durch unterirdische Verbindungen und Bohrungen – die Chillida anordnete – seinen Weg und steigt aus den Terrassen geiserartig auf. – Man fühlt die See atmen.

Das andere Beispiel, vor etwa 6 Wochen eingeweiht, hat er für Guernica gestaltet. Er sollte ein Denkmal schaffen, sagte aber: »Picasso

hat mit seinem Guernica-Bild den Krieg und die Zerstörung dokumentiert, läßt mich ein Zeichen für den Frieden setzen.«

In der Nähe einer ortsnahen uralten Kultstätte, an der seit Jahrhunderten immer eine Eiche stand, fand er am Rande eines Parks an geneigtem Hang den Standort für eine große Betonskulptur. – Wie so oft bei ihm, ist auch diese begehbar. Betritt man den fast kapellenartigen Innenraum, sieht man in der apsisartigen Rundung gegenüber eine Öffnung und durch diese in einiger Entfernung – die Eiche.

Auch hier ein geistiger Ort. Die Überlieferung ist aufgenommen und wird verlebendigt. Die Besucher werden in ihrem Innersten berührt.

Er selbst sagt zu seinen Schöpfungen: »... ich spreche von dem Raum, den die Formen neu erschaffen, der in ihnen lebt und ... um so wirksamer ist, je mehr er im Verborgenen bleibt!"

Octavio Paz, der bedeutende mexikanische Essayist, schreibt: «... die plastischen Formen Chillidas sind nicht stumm, sie sind durch Rhythmus verwandelte Materie, sie sprechen ...« Dear Eduardo, we are happy to welcome You in the Order. You may find that quite a few of the members are on a similar way as You are: aiming at peace – freedom – spirituality".

We welcome You, representing the Iberian Peninsula, and it may have a meaning, that You belong to such an important minority: the Bask people – related to very old cultural sources. We hope, we can see You often in our future meetings. Thank You for coming.